

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.L.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigenblatt

Zugangspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.60 jährlich 16 1/2 Zustellgebühren. Einzelnummer 10 1/2 In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach-Konto Stuttgart 10086

Mit den Beilagen: Der SA-Mann Deutsche Frau — Sonntag- und Jugendbeilage — Bauernmacht — Bilderdienst



Telegramm-Adresse: Gefellschaffter Nagold Fernsprecher SA. 429 — Marktstraße 14 Gegründet 1827

Anzeigenpreise: 1 spaltige Morgens-Zeile oder deren Raum 20 1/2, Familien-Anzeigen 15 1/2, Restametzelle 60 1/2, Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Verantwortl. Hauptredakteur: Karl Overhoff; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokales: Hermann Schöb

Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inh. Karl Zaiser), sämtlich in Nagold

Warum wählen wir einen neuen Reichstag?

Unterredung mit Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 9. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels gewährte einem Vertreter des NSD. folgende Unterredung zu dem Thema: „Warum Reichstagswahl?“

Frage: Was hat nach der Beilegung der Parteien und der Überwindung des Parlamentarismus die Wahl eines neuen Reichstages für einen Sinn?

Antwort: Die Wahl eines neuen Reichstages ist genau so wie die Volksabstimmung eine bedeutsame außenpolitische Entscheidung des ganzen deutschen Volkes. Dem Ausland wird durch diese Befragung des Volkswillens bewiesen, daß das deutsche Volk die Männer als seine Vertreter anerkennt, die die Politik Adolf Hitlers bejahen.

Frage: Das geschieht doch schon durch die Volksabstimmung. Warum muß dafür ein neuer Reichstag zusammentreten?

Antwort: Dieser Reichstag hat eine weitgehende Bedeutung. In den 8 Monaten ihres Bestehens hat die nationalsozialistische Regierung weit mehr geschafft als sämtliche Regierungen der letzten vierzehn Jahre zusammen. Und doch ist das bisher Erreichte nur ein Anfang des großen Reformwerkes Adolf Hitlers. Durch die Taten des Führers sind die Grundlagen gelegt, der Ausbau von Staat und Reich beginnt jetzt erst. Hiesfür aber bedarf die Regierung einer bevollmächtigten Körperlichkeit des deutschen Volkes, die ihr in der Gesetzgebung zur Seite steht. Es werden außerdem in Zukunft auch Stunden kommen, da der Führer des Reiches einer Verhinderung des deutschen Volkes bedarf, vor die er hintreten wird, um der Welt die Einheit von Volk und Staat zu beweisen. Dieser historische Aufgabe aber war der letzte Reichstag nicht mehr gewachsen. Er hat noch im Zeichen des Parlamentarismus gestanden. Er war noch im Zeichen des Parlamentarismus gewählt, umschloß noch das Volk von Parteien, darunter eine Menge marxistischer, und war zum Schluß nur noch ein Kumpfparlament. Mit ihm war keine Politik mehr zu machen. Es genügte darum auch nicht, nur einmal zu wählen, wie man es gelegentlich hört. Jeder, der in der Volksabstimmung mit „Ja“ stimmt, muß auch der Liste Adolf Hitlers seine Stimme geben, oder er entwertet seine eigene Stimmabgabe.

Frage: Wenn es aber außer der nationalsozialistischen keine Partei mehr gibt, welchen Zweck hat dann die Stimmabgabe?

Antwort: Diese Reichstagswahl ist etwas völlig Neues in der deutschen Geschichte. Sie soll und wird das erstmal das ganze deutsche Volk in einer noch nie dagewesenen Einheitsfront wählen. Der 12. November wird ein Markstein der deutschen Geschichte werden. Wir werden endlich einmal einen Reichstag haben, der aus einem Guß ist. Das ist der Sinn der von Adolf Hitler geführten Einheitsliste, die auch eine Reihe bester deutscher Männer von einwandfreier nationaler und sozialer Gesinnung ohne Rücksicht auf ihre frühere Parteizugehörigkeit enthält. Schon die Zusammenlegung dieser Liste ist vom hohen Gedanken der Versöhnung und Zusammenarbeit getragen, von dem sich Adolf Hitler bei seinem Werk stets hat leiten lassen. Stimmt das deutsche Volk dieser Liste einheitslich und geschlossen zu, dann ist endlich die Awei-

Frucht der Parteispaltung der deutschen Vergangenheit überwunden. Darin liegt die hohe Verantwortung, die auf jedem Wähler am 12. November ruht.

Frage: Rechnet man im Ausland mit einer starken Opposition?

Antwort: Das ist genau das, worauf das Ausland spekuliert. Jahrzehnte- und jahrhundertelang hat es mit dieser deutschen Uneinigkeit seine politischen Geschäfte gemacht. Waren es in früheren Jahrhunderten die zahllosen kleinen Souveräne, die stets auf ihre Selbständigkeit bedacht dem Auslande erwünschte Mächtegruppierungen herstellen konnten, so war es im Reiche Bismarcks die Flut der Parteien, der soziale Gegensatz zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden, sowie der religiöse Gegensatz, die das Einigungswort des großen Kanzlers nicht zur Vollendung kommen ließen. Dazu kam die Zügellosigkeit und Undiszipliniertheit der Presse in der parlamentarischen Opposition, die dem Ausland meist die wirksamsten Waffen für die Propaganda gegen das deutsche Volk lieferten. Eine Opposition im Reichstag ist nunmehr ausgeschlossen. Um so größer ist die Pflicht jedes einzelnen Deutschen, in der Volksabstimmung und bei der Reichstagswahl hinter Adolf Hitler zu treten mit einem unumwundenen deutschen Ja. Dann wird die Zeit der billigen Siege des Auslandes über ein uneiniges und in sich zerrissenes deutsches Volk vorbei sein.

Frage: Welche Aufgaben wird nun der neue Reichstag als Volksvertretung haben?

Antwort: Keine Regierung ist so unmittelbar mit dem Volke verflochten, wie die Regierung des nationalsozialistischen Staates. Sie hat ein Herz für das Volk, für den Arbeiter, wie den Bauern, den Handwerker wie den Angestellten, weil sie selbst aus dem Volke stammt. Aber der Reichstag wird auch in Zukunft in den wichtigsten Fragen des Staates gehört werden. Auch der einfache Mann kann in die neuen Volksvertreter das Vertrauen setzen, daß sie das Wohl kennen und wahren. Denn dieses Mal geht es nicht um die Interessen von Einzelnen oder Gruppen, das untersteht den neuen Staat von der Interessenswirtschaft des alten. Im nationalsozialistischen Staate herrscht das Gemeinwohl.

Frage: Damit wäre also die Reichstagswahl eine Probe auf den gefundenen Sinn und die innere Disziplin des deutschen Wählers.

Antwort: Allerdings, in der Reichstagswahl wird das deutsche Volk vor eine Entscheidung von größter Tragweite gestellt. Geht es bei der Volksabstimmung um die Zustimmung zu den außenpolitischen Entscheidungen der Regierung dann geht es bei der Reichstagswahl um nicht mehr und nicht weniger als die klare Entscheidung zum Gesamtwerk Adolf Hitlers. Vierzehn Jahre hindurch ist dieser Mann unbeirrt durch die Widerstände und Verleumdungen den Weg seiner Überzeugung gegangen. Bis er das Volk für seine Idee gewonnen hat. Die besch ein Politiker mehr Charaktergröße als Adolf Hitler? Gerade die Reichstagswahl gibt jedem deutschen Volksgenossen die Möglichkeit, dem Führer und Retter der Nation das persönliche Vertrauen zu bekunden!

Das Neueste in Kürze

Die Zahl der Arbeitslosen ist im Monat Oktober, der in den früheren Jahren stets starken Zugang hatte, um etwa 100 000 zurückgegangen. Sie betrug am 31. Oktober 3 746 000.

Zu Ehren der Toten von 1923 wurden am Donnerstag in der bayerischen Hauptstadt eindrucksvolle Kundgebungen veranstaltet. Der Führer, der an der Spitze der Kämpfer von 1923 die Wiederholung des historischen Marsches vom Bürgerbräukeller nach der Feldherrnhalle mitmachte, weichte in einer ergreifenden Ansprache das Mahnmal für die 16 Blutopfer ein.

Das Ereignis des heutigen Freitags ist der Appell des Kanzlers an die gesamte deutsche Arbeiterschaft. Die Rede wird von 13 bis 14 Uhr im Rundfunk übertragen.

Die Reichsregierung hat zugunsten der minderbemittelten Bevölkerung bedeutsame Maßnahmen getroffen, durch die die Fettversorgung der Verbraucher fühlbar erleichtert wird.

Die Abrüstungskonferenz hat gestern ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

Bischof Dr. Sproll, Rottenburg, erläßt einen Aufruf an alle Katholiken, in dem er auffordert, am 12. November mit Ja zu stimmen.

Die schwedische Akademie hat beschlossen, dem russischen Schriftsteller Ivan Bunin, der als Emigrant im Auslande lebt, den Nobelpreis für Literatur zu verleihen.

schlossen, in unseren Reihen mitmarschieren würden, und daß besonders das Geer, das ja nicht beteiligt war an der blutigen Tat, uns die Hand reichen würde, daß wir und die Armer gemeinsam das neue Deutschland schaffen werden. Mit Stolz und Freude können wir heute nach 10 Jahren feststellen: Es ist gelungen, und damit ist das Jahr 1923 für uns eine der teuersten Erinnerungen unseres ganzen Lebens geworden, eine Erinnerung, die uns tief ergreift, die uns die Wege des Schicksals, aber auch die Weisheit der Vorsehung zeigt und die uns daher glauben machen kann, daß auch in der Zukunft das alles nicht vergeblich gewesen sein kann, was wir bisher an Opfern brachten und was wir bisher als Erfolge für uns buchen konnten. Ich glaube, daß die Vorsehung uns das nicht hätte erleben lassen, wenn sie die Absicht befahe, uns am Ende doch zu vernichten.

Ich weiß, wenn diese Toten heute unter uns wären, daß sie bekennen würden, daß ihr Vermächtnis erdhüt wurde. Dazu müssen wir stehen und davon dürfen wir nicht abweichen. Wir dürfen es erst recht nicht, weil wir wissen, daß unsere Bewegung gerade durch die Prinzipientreue groß wurde. Charakterlose Völker haben auf der Welt keine Daseinsberechtigung. Eine große Nation von 65 Millionen muß ihr Leben auf anderen Grundlagen fundieren. Diese Grundlagen müssen wir wahren und durchsetzen.

Erst 9 Jahre nach diesem 9. November, erst beim drittenmal, ist die deutsche Erhebung gelungen. Zum erstenmal können alle Deutschen jetzt zusammenstehen, zum erstenmal für ein Ziel eintreten. Wenn die Nation dieses erkennt, dann wird in der deutschen Geschichte der 12. November 1933 ein Tag der Wiedergewinnung deutscher Ehre auch nach außen sein.

Guch, meine alte Garde, die Ihr mir die langen Jahre treu geblieben seid, brauche ich diese Bitte nicht zu unterbreiten. Es wurde

Die Feiern in München / Ehrentag der NSDAP.

Die Rede des Führers im Bürgerbräukeller

München, 9. Nov. In seiner Ansprache im Bürgerbräukeller führte der Kanzler u. a. aus:

Meine Kameraden! Meine deutschen Volksgenossen und Genoffinnen! Als heute vor 10 Jahren zum zweiten Mal in Deutschland versucht wurde, den Staat der Schande, den Staat des deutschen Verrates auszuüben, da geschah dieser Versuch nicht leichtfertig. Wenn erwachsene Männer bereit sind, ihr Leben aus freiem Willen für ein Ziel einzusetzen und wenn notwendig hinzugeben, dann geschieht dies nicht aus Leichtsinne heraus. Es ist geschehen unter dem Zwang der bittersten deutschen Not, in der Hoffnung, diese Not vielleicht doch wenden zu können.

Heute, 10 Jahre später, wissen wir, daß wir damals zwar mit reinem Herzen, mit unerhörter Geschlossenheit und auch mit persönlicher Mut an unsere Aufgabe herangegangen. Aber wir wissen heute auch, besser als damals, daß die Zeit dafür noch nicht reif war. Und doch bin ich überzeugt, daß alle, die damals so handelten, im Auftrage einer höheren Gewalt so handeln mußten und nicht anders. Wir haben dem ganzen deutschen Volk die Augen geöffnet, und wir haben der Bewegung den Heroismus in die Wiege gelegt, den sie später brauchte, und vor allem: dieser Abend

und dieser Tag, sie haben es uns möglich gemacht, später 10 Jahre lang legal zu kämpfen; täuschen Sie sich nicht: Wenn wir damals nicht gehandelt hätten, hätte ich niemals eine revolutionäre Bewegung gründen, sie bilden und halten und dabei doch legal bleiben können.

Im Jahre 1923 war es für eine gewalttätige Lösung der deutschen Not bereits zu spät. Im Jahre 1920 hätte es vielleicht noch gelingen können. Und zweitens waren die geistigen und weltanschaulichen Voraussetzungen für eine wirkliche Umwälzung noch nicht vollständig gegeben. Die Schicht derer, die geistig, weltanschaulich bereits gefestigt war, war zu klein. Sie reichte kaum hinaus über diese Stadt, sicherlich nicht viel über dieses Land.

Am 9. November hat unsere Bewegung zum erstenmal Blutzeugen gestellt, zum erstenmal hat sie tapfer und mutig dem alten Staat die Stirn gezeigt, nicht hinterher irgend etwas bereuernd oder widerwärtig, sondern auch hinterher sich zur Tat bekennend. Wir haben damals die Voraussetzungen geschaffen für den endgültigen späteren Sieg und so wollen wir darauf nicht nur in Treue und Dankbarkeit zurückblicken, sondern auch das Glück empfinden, daß das in Erfüllung ging, was ich in meiner letzten Rede im großen Prozeß dem Gericht erklärte, daß es unsere Überzeugung sei, daß unsere Stunde kommen würde, daß dann der große Zusammenbruch in Deutschland sich vollziehen werde, daß selbst die, die damals auf uns

Mit Fahnen, Fackeln und treudeutscher Gesinnung grüßt die nationalsozialistische Hochburg Nagold ihren Reichsstatthalter



hier vorher gesagt, daß alles das nur möglich gewesen sei, weil ich als Führer stark geblieben bin. Meine SA-Kameraden, meine SA-Führer! Meine Mitkämpfer! Ich konnte stark bleiben, weil Ihr mir treu geblieben seid, nur deshalb. Was ist alle Stärke eines Mannes, wenn er nicht getragen wird von der Treue seiner Mitstreiter? Ihr seid mir treu geblieben! Ich bin durch Euch stark gewesen, darum brauche ich heute nicht zu bitten. Aber die deutsche Nation möge sich an Euch und Eure Treue ein Beispiel nehmen, an diesem 12. November.

Fackeln auf dem Königsplatz

München, 9. Nov. Unter ungeheurer Anteilnahme fand am Mittwoch gegen Mitternacht in München am Königsplatz die Feier der historischen Nacht, die Gedenkfeier für die Toten des 9. November 1923 statt. Fackeln erleuchteten den riesigen Platz. Die Landespolizei leitete das Programm mit einem Zapfenstreich ein. Mächtig klang das Deutschlandlied in den Nachthimmel.

Dann eröffnete Gauleiter Wagner die Kundgebung: Noch keine Kundgebung war so voll tiefen Ernstes wie diese. Vor 10 Jahren marschierte Adolf Hitler mit den Seinen durch die Stadt. Feierlich hätten sich Männer, die damals noch in Bayern in der Regierung saßen, mit dem jungen Deutschland zusammengeschworen. Trotzdem hat ein Wortbruch diesen Schwur zerstört, und unter den Regeln brachen an der Feldherrnhalle die Stürmer und Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung zusammen.

Eingedenk der Opfer wollen wir uns heute zusammenfinden in dem Willen, am 12. November als ein einiges Volk aufzutreten, das treu hinter seinem Führer steht (starker Beifall und Heilrufe).

Nach dem Badenweiler Reich nahm der preussische Ministerpräsident Göring das Wort. Er führte aus: Unser Führer hat mich beauftragt, heute noch des Ereignisses zu gedenken, das der erste große flammende Ruf war, endlich alle Kräfte zusammenzufassen, um Deutschland nicht in den Abgrund gleiten zu lassen. Mein erster Gruß gilt heute den alten Mitkämpfern. Gedenkt man auch des furchtbaren Moments als die Schwärze und die Fahne niederfiel! Seid auch eingedenk, daß im gleichen Augenblick der Geist des toten Fahnenträgers sich erhebt. Die Fahne wurde wieder gehißt. Heute ist die Fahne das Feldzeichen des Sieges und der deutschen Auferstehung!

In wenigen Tagen wird der Führer Euch wieder rufen. Sorgt dafür, daß am 12. Nov. die Welt eindeutig erkennt, daß das deutsche Volk erdient.

Die Ausführungen fanden stürmischen Beifall. Auch dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer ausgebracht.

Das Schwabenregiment in München

Reichstatthalter Murr zu den schwäbischen Sturmabteilungen

Der Gedenktag des 9. November in München, der mit einem Aufmarsch der alten Sturmabteilungen durch die Straßen der bayerischen Landeshauptstadt verbunden war, bedeutete gleichzeitig auch einen Ehrentag für die württembergischen Nationalsozialisten, die schon vor 10 Jahren treu zur Fahne des Führers standen. Auch ihnen wurde die Ehreung, der persönliche Dank des Führers zuteil.

München, am 8. November 1933! Graue Herbstnebel liegen über der Stadt, die heute ein völlig verändertes Aussehen zeigt. Trotz des frühen Morgens sind die Straßen und Plätze stark belebt, überall ziehen Brautpaare, einzeln und in Gruppen die schneebedeckten Häuserfronten entlang. Hier und da hört man den Marschschritt, schon der Morgen läßt die Größe des Tages ahnen.

Von den riesigen Törmen der Frauenkirche länden eben die Glocken die 6. Morgenstunde. Da schallt gewichtiger Marschschritt und ein frisches Lied durch die Hauptstraßen der Residenz: „Im Schwabenland marschieren wir.“ Die württembergischen Sturmabteilungen mit ihren alten bewährten Mitkämpfern marschieren in ihre Quartiere. 700 SA-, SS-, Männer und Amtswalter aus allen Teilen des Württemberg Landes waren mit dem ersten Sonderzug aus Stuttgart angekommen. Ein weiterer Transport mit 800 Mann folgt am Nachmittag nach; dabei hatte die Gauleitung Württemberg-Hohenollern in einem Gasthof ein provisorisches Quartieramt aufgeschlagen. Inermüdetlich war, sofort nach seiner Ankunft in München Gaugeschäftsführer Hill mit seinen Mitarbeitern Baumert, Kurz und Zeller dabei, die Kameraden in Massen- und Einzelquartieren unterzubringen.

1500 alte schwäbische Vorkämpfer

warten zu diesem denkwürdigen 10. Jahrestag des ersten nationalen Aufbegehrens gegen die Glendepolitik des vergangenen Systems angetreten. Treffender und nachhaltiger als

wie diese Zahl konnte der Beweis für die gesunde und opferbereite Heimatliebe der Württemberger kaum demonstriert werden, denn auch diese 1500 stellen nur einen Teil derjenigen Männer dar, die am 9. November 1923 zum letzten Einsatz bereit waren.

Die Reichsleitung hatte diese Aufgabe voll und ganz gewürdigt. Sie hatte den Württembergern als Standquartier und Versammlungsort den historischen Hofbräuhaus bereitgestellt. Der riesige Raum des Saalbaues reichte aber nicht aus, um alle Schwaben zu fassen. Wieder und wieder einmal sah dieser für jeden Nationalsozialisten historisch gewordene Raum, der in buntem Fahnenstreich und frischem Lannengrün prangte, tausend begeisterte opferbereite Menschen, die mit großer Spannung den preussischen Ministerpräsidenten und Reichsminister Göring erwarteten. Reichstatthalter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler, die sich für kurze Stunden von ihren Wahlgeschäften in Württemberg lösten, wurden mit stürmischem Beifall empfangen. Unter den anwesenden alten Kameraden bemerkte man u. a. Oberbürgermeister Dr. Strölin, die alten SA-Führer Kauser und Pöhl, Greg-Mann, Draug-Heilbronn, sowie Pöhl, Hans Gauer.

Weiter war Minister Göring durch besondere Umstände am rechtzeitigen Erscheinen in der Versammlung behindert. Aber Heimatlieber und Konzentriert vertreiben die lange Wartezeit.

Da ergriff auch

Reichstatthalter Murr

das Wort zu einer kurzen Ansprache an die Versammelten. Er führte dabei u. a. aus: „10 Jahre lang haben wir um die Nacht gekämpft. Von dem Tage an, an dem die Reaktion den Nationalsozialismus hinterlistig in München Straßen niederschlagen wollte, haben wir die Jahre zusammengebeißten. Wir haben dem Bolschewismus getrotzt, bis wir ihn auf die Knie zwangen. Die alte Garde Württembergs, die in diesem historischen Saale Münchens versammelt ist, kann in Anspruch nehmen, der Stoßtrupp des Nationalsozialismus gewesen zu sein. Ihr ist es zu verdanken, daß heute die roten Felsen im Schmutz liegen und die Reaktion entwaffnet ist. Unsere gloriereichen Farben wurden zum Symbol eines 60 Millionenvolkes. Mit Stolz sollen die Kommenden auf diese Tat schauen. Diese Tat schuf den Grundstein zum neuen Reich. Wir wollen aber keine Vorrechte deshalb, sondern wir wollen die Garde sein, die den Führer nie verläßt (stürmischer Beifall). Mag kommen

was will! Wir haben zum Führer in guten Stunden gestanden, wir werden zum Führer stehen bis ans Lebensende, das soll heute unser Gelöbniß sein.“ Tausendfach drang das „Heil“ auf den Führer durch den riesigen Saal. Spontan erklang das Deutschlandlied und anschließend das Horst-Wessel-Lied. Die alten Vorkämpfer aus Württemberg erneuerten in diesem Augenblick das Gelübde unverbrüchlicher Treue zum Führer und zum deutschen Vaterland.

Nachmal eine Wartezeit. Es war inzwischen 11 Uhr geworden, als Oberbürgermeister Dr. Strölin bekanntgeben konnte, daß Göring trotz anderweitiger Verpflichtung zu den schwäbischen Sturmabteilungen sprechen werde. Minister Göring hat sein Wort wahr gemacht. Unbeschreiblicher Jubel begrüßte ihn als er in Begleitung von Reichstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin den Saal betrat. Nur kurz kann er hier bleiben. Hunderttausend Münchner warten auf ihn auf dem Königsplatz.

Scharf und wichtig fallen seine Worte; der Dank an die Kameraden, daß sie zu diesem Gedenktag, der zum Ehrentag der Sturmabteilungen geworden ist, erschienen sind. Denn sie sind es gewesen, die das Vaterland aus Not und Schande errettet haben. Minister Göring sprach dann von den schicksalsschweren Stunden vor 10 Jahren, wie die nationalsozialistische Bewegung hoffte, mit einem kühnen Griff das Volk vor der Rot und der Verderbnis zu retten. Diese Tat mußte geschehen, ganz gleich, ob sie gelang oder nicht. Sie mußten der Welt zeigen, daß in Deutschland noch Männer bereit waren, dem Schicksal zu trotzen; — die Saat des 9. November 1923 ging auf. — Ein einiges gefestigtes Reich steht heute da, nur wer Schwere erlebt, kann Schwere durchfahren. Die Führer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung haben dies bewiesen. Das Wiedersehen der alten Kämpfer am Vortage der Wahl hat seine besondere Bedeutung. Es sagt uns, daß die Treue kein leerer Wahn ist. Vor einer Stunde sagt der Führer zu seinen alten Kameraden: „Ich war deshalb stark, weil Ihr treu bleibt.“ Ich sage dies auch zu euch, alte Kameraden aus Württemberg und verbinde damit den Gruß des Führers an euch. Das gesamte deutsche Volk soll den 9. November 1923 zum Beispiel nehmen und ebenso treu sein wie Ihr. Damit am 12. November 1933 ein einiges deutsches Volk vor der Welt steht.“

Brausender Beifall brandete durch den Saal. — Schwaben wird am 12. November 1933 seine Treue beweisen.

Reichstagsbrandstifter-Prozess

Neue Beweise für Dimitroffs Beziehungen zur KPD. Seine Frechheit wird immer größer

Verhandlungsbeginn siehe Seite 3.

Berlin, 9. November.

Zu Beginn der Verhandlung ersucht Rechtsanwalt Dr. Leichter um Ladung des als flüchtig bezeichneten Zeugen Kämpfer, der in Brandenburg a. d. Havel, und dessen Frau, die in Berlin wohnt.

Der erste Zeuge, Major a. D. Schröder aus Kotsch, der längere Zeit mittags im „Bayerhof“ verkehrt hat, bestätigt, daß der Keller Helmer ihn eines Tages fragte, wie er sich den verdächtig aussehenden Ausländern gegenüber verhalten solle. Er habe ihm geraten, seine Beobachtungen der Polizei mitzuteilen. Kurz nach dem Brande habe Helmer zu ihm gesagt, daß er den Eindrud hätte, daß eine der als Brandstifter verdächtigten Personen in diesem Kreise gewesen sei. Die Ausländer habe er selbst nicht gesehen.

Dimitroff als Untermieter

Die nächste Zeugin, Frau Anna Schreiber, war von 1927 bis 1929 Auwärterin bei einer Sekretärin Gannu Raspeizer, die zuerst behauptet hatte, daß die Wohnung dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Hugo Oberlein gehöre, später aber, als die Zeugin erfahren hatte, daß Oberlein seine richtige Wohnung in Reutöfen hatte, jugab, selbst Wohnungsinhaberin zu sein. Oberlein kam fast täglich nachmittags zu Fräulein Raspeizer. Eines Tages mietete Dimitroff das große Zimmer. Er nannte sich Jan Schaafsma oder Schaafsmanja. Eines Tages war „Schaafsma“ sehr aufgeregt wegen des Metallarbeiterstreiks. Auf die Frage der Zeugin sagte er, es sei alles ins Wasser gefallen. Er gab an, er sei aus Russland. Ein anderesmal hat er gesagt, er wäre aus der Schweiz und dann wieder aus Holland.

Einmal sei ein Herr dagewesen, ein schwarzer, dem vorn einige Zähne fehlten und dessen Gesicht narbig war. Aus dem Handbuch des preussischen Landtages erkenne sie sofort, obwohl die Namen verdeckt wurden, in diesem Besucher den kommunistischen Abgeordneten Oberlein.

Auf eine Frage Dimitroffs, ob Fräulein Raspeizer wegen des schlechten Weinmachens unzufrieden war, antwortet Frau Schreiber: Nein, gar nicht. Als sie nachher Dimitroff auf der Straße traf, sagte dieser: Frau Schreiber, kommen Sie doch wieder zu uns. Da habe die Zeugin geantwortet: Nein, zu Ihnen komme ich nicht wieder. Ich lasse mir nicht von Ihnen und Fräulein Raspeizer dämlich kommen. (In großer Erregung: Warum, das werden Sie wissen, Sie strecker Kerl!) Der Vorsitzende mahnt sie zur Mäßigung und fragt um die Gründe ihre Weggehens von Frä. Raspeizer. Zeugin: Weil Herr Dimitroff mich vergewaltigen wollte, darum bin ich weggegangen.

Wieder Frechheiten Dimitroffs

Dimitroff: Ich bin erkrankt über diese Frechheit. (Mahnung des Vorsitzenden.) Eine Frage an diese Zeugin zu stellen ist unter meiner Würdel (Knerliche Ermahnung des Vorsitzenden.) Dimitroff gibt dann an, von 1930 bis Ende November 1931 bei Fräulein Raspeizer unter dem Namen „Dr. Schaafsma, Schriftsteller“, gewohnt zu haben. Oberlein hätte er nie dort gesehen und ihn erst Ende Dezember 1931 in Moskau kennen gelernt. Hier werden nur unwahre Zeugenansagen gemacht, damit die Anklage eine Stütze bekommt. Der Vorsitzende ruft in großer Erregung Dimitroff zu: Ich weisse das zurück und entziehe Ihnen jetzt das Wort!

Frau Schreiber teilt noch mit, daß eine Mitbewohnerin ihres Hauses eine Versicherung von Fräulein Raspeizer wiedergeben könne, wonach Dimitroff bei Nacht und Nebel verschwinden mußte.

Die Reisegefährtin Dimitroffs

Fräulein Köstler, die in der Nacht zum 28. Februar im Schlafwagen von München nach Berlin mit Dimitroff gefahren ist, erzählt, daß sich Dimitroff ihr im Zuge als „Schriftsteller Dr. Hediger“ vorgestellt habe, der den Auftrag hätte, ein Buch über Fortschritt und Rückgang der deutschen Kultur zu schreiben. Für den Abend des 28. Februar hätten sie sich in ein Berliner Kaffeehaus verabredet. Sie habe dann Dimitroff nicht mehr wiedergesehen.

Als am Morgen in irgendeiner Station Zeitungen mit der Nachricht vom Reichstagsbrand verkauft wurden und die Leute im Abteil das Ereignis besprachen, habe Dimitroff nur den Kopf geschüttelt, aber abends im Kaffeehaus habe er gesagt, er glaube nicht, daß es die Kommunisten gemacht hätten.

Dimitroff: Ich habe gesagt, es müssen politische Provokateure gewesen sein. Diese klassischen Zeugen der klassischen Anklageschrift haben hier ja auch aufzutreten sehen. Der Vorsitzende unterbricht Dimitroff erregt. Dimitroff, wenn Sie noch eine Sekunde so fortfahren, wird die gewöhnliche Strafe, aber in verstärkter Ausmaße, über Sie verhängt.

Die im Hof-Pavillon am Nollendorferplatz angestellte Zeugin Baumgart hat die Angeklagten Lantef und Popoff am Brandabend nicht im Kino gesehen.

Der Kontrolleur Heinrich vom Hof-Pavillon erklärt, daß er nicht mit Bestimmtheit sagen könne, ob er Popoff im Kino gesehen habe.

Die Zeugin Frau Anni Krüger hat sich Verlobungsarten drucken lassen: „Als Verlobte empfehle ich Anni Krüger und Dr. Jan Schaafsma-Schmidt“, angeblich, um den Leuten den Mund zu kopfen. Die über ihre Beziehungen zu Dimitroff klafachten, Dimitroff habe die Karten nie gesehen.

Als Dimitroff wieder versucht, ausfallend zu werden, springt der Vorsitzende auf, erzieht ihm das Wort und verlegt die Verhandlung auf Samstag.

Die Parolen des Tages im Rundfunk

geben heute, Freitag, 10. November, um 14.00 Uhr

Hans Grimm

um 16.30 Uhr

Ministerpräsident Siebert

Der König von Afghanistan ermordet

London, 9. Nov. Der Gesandte von Afghanistan hat Mittwochabend die Nachricht erhalten, daß der König von Afghanistan Mittwoch morgen ermordet worden ist. Der Sohn des ermordeten Königs ist nachmittags zum König ausgerufen worden.

Die amtliche Mitteilung

Bombay, 9. Nov. Die Drahtung, mit der die Ermordung des afghanischen Königs mitgeteilt wird, lautet:

Seine Majestät Nadir Schah Schah hat Mittwoch nachmittag um 15 Uhr durch die Hand eines Verräters den Märtyrertod erlitten. Die ganze Nation ist von Trauer um ihren geliebten König erfüllt und erklarte dem Sohne des Verstorbenen, dem Majestät Mohammed Zahir Schah einmütig ihre Ergebenheit. Im Lande herrscht Ruhe.

Schleichende Regierungskrise in Rumänien

Bukarest, 9. Nov. Die Entscheidung über den weiteren Bestand des Kabinetts Bajda-Bojwod steht unmittelbar bevor. In Siebenbürgen will sich die Gruppe Maniu von ihren bisherigen Partnern trennen, im Altreich stellt sich der Bauernführer Rihakake gegen den Ministerpräsidenten. Michalak will die Angleichung des Leiwertes an die gesunkenen Getreidepreise und lehnt daher das Pariser Abkommen des Finanzministers mit den ausländischen Gläubigern und die damit verbundene Feststellung der rumänischen Zahlungsfähigkeit durch fremde Sachverständige ab.

Der König hat sein weiteres Vertrauen zu Bajda-Bojwod davon abhängig gemacht, ob die Regierung die Ordnung im Innern aufrechterhalten und eine Verringerung der Staatsfinanzen gewährleisten kann, ohne den ausländischen Kredit zu schädigen.

Bis zur Eröffnung des Parlaments am 15. d. M. muß alles geklärt sein. Ein Rücktritt der Regierung hätte einen Regimewechsel mit Reuwahlen zur unmittelbaren Folge. Die Nachfolge beanspruchen die Altliberalen, deren Führer Luca sich mit dem König ausgehört haben soll.

Kriegszustand auf Kuba

Habanna, 9. Nov. Präsident Grau San Martin hat den Kriegszustand für ganz Kuba erklärt.

Bei dem Putschversuch am Mittwoch sollen 50 Personen getötet und 125 verwundet worden sein.

Nicht Deutschland bedroht den Frieden der Welt. Deutschland hat abgerüstet.

250 RM. für die zweite Klasse 325 RM. und für die erste Klasse 400 RM.

In Zukunft wird es auch Reklarten für die erste Klasse zum Preise von 150 RM. (für Ostpreußen nur 100 RM.) geben.

Auch die Kirchen flaggen!

Berlin, 9. Nov. Um der Verbundenheit zwischen Volk und Kirche Ausdruck zu geben, hat die Reichsregierung angeordnet, daß aus Anlaß der Volksabstimmung auch die Kirchen und kirchlichen Gebäude von Freitag bis Sonntag Flaggen schmuck anzulegen haben.

Die Anerkennung der Sowjetunion durch USA.

New York, 9. Nov. „Gerald Tribune“ will aus Washington erfahren haben, daß die offizielle Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten bereits Freitag erfolgen soll.

Vor dem Rücktritt des österreichischen Finanzministers

Wien, 9. Nov. Schon seit einiger Zeit behaupteten Gerüchte, daß der Finanzminister Dr. Buresch demnächst zurücktreten werde. Der Rücktritt wurde aber zurückgestellt, um ihn nicht als Folge des unbefriedigenden Ergebnisses der Zerscheranleihe erscheinen zu lassen. Nunmehr wird aber mit aller Bestimmtheit behauptet, daß der Rücktritt schon in den nächsten Tagen erfolgen soll. Dr. Buresch wird auf dem Posten eines Gouverneurs der Postsparkasse versorgt werden, den er schon nach seinem Rücktritt als Bundeskanzler im Mai v. J. angestrebt hat.

Bittbriefe, mit Blut geschrieben

Eine Million Japaner für den Freispruch des Norders Inutais

Tokio, 9. Nov. In den eigenartigsten Formen kommt die Erregung über den Prozeß gegen die Mörder des Ministerpräsidenten Inutai zum Ausdruck. Das Gericht wird mit Bittbriefen überschüttet, die Angeklagten freisprechen. Mehr als eine Million Japaner hat schriftlich diese Freisprechung verlangt. Jeder tausend dieser Bittbriefe wurden nach alter japanischer Sitte mit Menschenblut geschrieben.

Das Gericht hat auf die Volksstimmung infolgedessen Rücksicht genommen, als es über drei Angeklagte nur Gefängnisstrafen an Stelle der beantragten Todesstrafe verhängte. Die Polizei hat umfassende Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um allfällige Unruhen im Keime zu ersticken.

Alles hört den Führer und den Reichspräsidenten

Die Sanktionierung der NSDAP. teilt mit: Die Bevölkerung Württembergs wird noch einmal aufgefordert, heute, Freitag, 10. November, von 13 bis 14 Uhr, die gegebenen Anordnungen zu beachten. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Rede des Führers abends zwischen 8 und 9 Uhr wiederholt wird.

Am Samstag, 11. November, 19 Uhr, spricht der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg. Für diese Rundgebung gelten dieselben Anordnungen wie für die Rede des Führers. Die Rede des Reichspräsidenten wird nach den Abmachungen mit den evangelischen und katholischen Kirchenbehörden durch ein 10 Minuten langes Glockengeläute eingeleitet.

Wir fordern die Bevölkerung nochmals auf, ihre Häuser mit Plakaten, Transparenten, Zeichen der Bewegung und Fahnen zu schmücken. Es darf kein Haus geben, an dem nicht die Parolen und Symbole des neuen Deutschlands sichtbar sind.

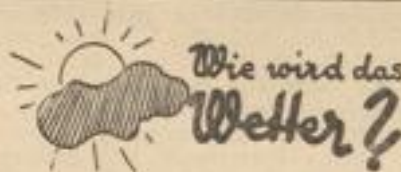
Wir fordern die Wähler und Wählerinnen auf, die vor jedem Wahllokal aufgehängten Plakate über den Wahlakt zu beachten. Wir fordern die Wähler und Wählerinnen auf, ihrer Wahlpflicht am Sonntag schon im Lauf des Vormittags zu genügen.

Erstes Wahlergebnis 100 Prozent „Ja“!

Auf dem Schulschiff „Deutschland“

Oldenburg, 9. Nov. Beim oldenburgischen Staatsministerium lief folgender Funkpruch ein:

„Auf dem Schulschiff „Deutschland“ haben zur Reichstagswahl und Volksabstimmung 38 Wahlberechtigte 38 Ja-Stimmen abgegeben!“



Ein Hochdruckriden erstreckt sich vom Kanal über Deutschland nach Osten. Eine ausgedehnte Tiefzirkulation liegt im Norden, so daß wie Samstag und Sonntag nach vorübergehender Auflockerung wieder mehr bedecktes und zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten haben.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Geschäftliches

Sinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen, und werden mit 60 Pfennig die Zeile berechnet.

Erfolg deutscher Wertarbeit!

Die dieser Tage in See gegangene große Südpolarexpedition des amerikanischen Admirals Byrd hat ihre 50 Teilnehmer mit der best-

bewährten Unitas-Sti-Bindung der Unitas G. m. b. H., Stuttgart-Fuehrbach ausgerüstet. Auch hier deutsche Qualitätsstoffe in der Welt voran!

Gestorbene: Johann Kalmbach, Kleinheim; Karoline Henne Witwe geb. Wiedmann, 62 Jahre, Aulringen.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 9. Nov. (Großmärkte.) Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 500 Zentner. Preis 6,70 bis 7,10 RM. — Silbertraumarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 100 Zentner. Preis 3,20 RM. — Silbertraumarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 20 Zentner. Preis 3 RM. für den Zentner.

Obstpreise, 9. Nov. Böblingen: Tafeläpfel 13 bis 18 RM. — Herrenberg: Mostobst 6 bis 6,50, Tafeläpfel 10 bis 13, Tafelbirnen 10 bis 14, Quitten 13 bis 16 RM., je Zentner.

Biehpreise, 9. Nov. Münstingen: Ferkeln 140 bis 300, Ochsen 175 bis 375, Kühe 135 bis 350, Kalben 160 bis 340, Jungvieh 60 bis 170 RM. — Leonberg: Kalben 330 bis 380, Rinder 76 bis 190, Rüge 300 bis 350 RM. — Winnenden: Rüge 150 bis 280, Kalben 250 bis 330, Jungvieh 120 bis 200 RM.

Schweinepreise, 9. Nov. Münstingen: Milchschweine 12 bis 20 RM. — Leonberg: Milchschweine 13 bis 18, Käufer 29 bis 36 RM. — Winnenden: Milchschweine 13 bis 18, Käufer 30 bis 42 RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 9. November 1933

Zugetrieben	Kühen	Bullen	Jungbullen	Rühe	Ferkeln	Ferkel	Kälber	Schweine	Schaf
Angekauft	6	12	25	15	77	—	187	358	1
	5	7	15	12	45	—	7	—	—

	9. 11.	7. 11.
Ochsen		
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	27-20
1. jüngere	—	26-28
2. ältere	—	25-25
b) sonstige vollfleischige	—	23-24
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26-27	27-28
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	—	25-27
c) fleischige	24-25	24-25
d) gering genährte	23-24	23-24
Rüge		
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—	22-25
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	—	16-19
c) fleischige	—	11-14
d) gering genährte	—	8-10
Ferkeln (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	28-30	30-31

	9. 11.	7. 11.
Ferkeln (Kalbinnen)		
a) vollfleischige	25-27	26-28
b) fleischige	23-24	23-25
c) gering genährte	—	—
Ferkel		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Maß- und Saugfälder	31-35	34-37
b) mittlere Maß- u. Saugfälder	26-29	28-32
c) geringe Saugfälder	22-25	25-27
d) geringe Kälber	—	21-23
Schweine		
a) Ferkelschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	50	50-41
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	48-50	49-50
c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	46-48	47-49
d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht	44-45	45-46
e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht	42-43	43-45
f) untl. 120 Pfd. Lebendgewicht	—	42-43
g) Säuen	—	37-42

Marktverlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber, schleppend, Schweine langsam, Speckschweine über Notig. Fleischmarkt: Ferkelfleisch 42-46, Rindfleisch fett 50-54, mittel 43-48, gering 38 bis 42, Kuhfleisch 24-35, Kälber 54-62, Schweine 68-73, Hammel 54-58.

Schlachtvieh - Mannheim
Kauftrieb: Kälber 71, Schafe 9, Schweine 69, Ferkel 549, Käufer 200. Preise: Käufer 18-23, Ferkel bis 6 Wochen 5-8, die über 6 Wochen 12-17 RM.

Evang. Kirchengemeinde Nagold
Der
Haushaltplan für 1933
ist vom 11. bis 18. November 1933 zur Einsichtnahme der Kirchengemeindeglieder im Rathaus aufgelegt. 1150
Nagold, den 10. November 1933.
Evang. Kirchengemeinderat.

Das gute
Briefpapier
in Karten-, Klappen- und Bogen-Packungen auf Blech und in feinen Kassetten für Geschäftszwecke sowohl als für den täglichen Bedarf in großer Auswahl
G.W. Zaiser, Nagold
Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Ach, die Gattin ist's, die
immer so unangenehme Mühe mit den Holzfußböden hat. — Warum erleichtert sie sich nicht die Arbeit durch KINESSA-Holzpoliermittel? Einfach wie Parkettwachs auftragen (alle Möbel bleiben an ihrem Platz), dann mit Block, Bohner oder Bürste glänzen und selbst der älteste, häßlichste Boden wird wie Parkett, hat wundervolle Farbe und Hochglanz. Das hält viele Monate, kann nach gewünscht werden, der Boden verliert die Rauheit und die Staubbildung wird vermindert. Jeder Holzboden braucht

KINESSA
HOLZ-BALSAM
Stadt-Drogerie Kubold Hollaender, Nagold und G. Oberhardt, Wildberg. 1066

Amtliche Bekanntmachung
Entwässerung auf Markung Spielberg

Der Gemeinderat Spielberg hat die Errichtung einer Wasserversorgung durch eine Dränung in den Gwanden „Breite Wiesen, Koshäcker, Strut, Wehnerfeld, Witten im Dorf, Kirchgasse, Zoller, Oberes und unteres Leben, Leben und Schablengrund“, der Markung Spielberg beantragt. Der vom Kulturbauamt Neulingen entworfene Plan ist von der Zentralstelle für die Landwirtschaft Abteilung für Feldbereinigung zur Abstimmung zugelassen worden, nachdem das Unternehmen als für die Bodenkultur nützlich und der Plan im ganzen als zweckmäßig und ausführbar erkannt worden ist. Gemäß Art. 38 des Wassergesetzes wird

Tagfahrt zur Abstimmung über den Antrag zur Beratung der Sogung und Wahl des Genossenschafts-Vorstands auf Freitag, den 8. Dezember 1933 nachmittags 15 Uhr in das Rathaus in Spielberg

anberaumt. Zu dieser Tagfahrt werden die beteiligten Grundeigentümer oder ihre Vertreter eingeladen. Wer bei dieser Tagfahrt weder selbst erscheint noch sich durch einen Bevollmächtigten vertreten läßt, gilt als zustimmend zu dem beantragten genossenschaftlichen Unternehmen und ist von der Teilnahme an der Wahl der Vertreter desselben ausgeschlossen. Ein Einspruch oder eine Wiedereröffnung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens findet nicht statt.

Etwaige nicht bereits angemeldeten Ansprüche auf Freilassung von der Teilnahme an dem Unternehmen oder auf Teilnahme daran, die aus Art. 84 Abs. 2 und 3 oder Art. 85 Abs. 1 des Wassergesetzes abgeleitet werden, sind innerhalb der Ausschlußfrist von zwei Wochen — vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet — bei dem Bürgermeisteramt Spielberg oder bei dem Oberamt geltend zu machen.

Der Plan des Unternehmens mit den dazu gehörigen Unterlagen ist von heute bis zur Tagfahrt zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus in Spielberg aufgelegt. 1149

Nagold, den 8. November 1933.
Oberamt: Saltinger.

Tierschutz-Kalender 1934
soeben erschienen und für nur 10 Reichsmark vorrätig bei G.W. Zaiser, Nagold

Getr., gut erhaltenen
Hobelbank
mit oder ohne Werkzeug zu kaufen gesucht.
Gottlieb Stradinger
1449 Zellerstr. 17.

Nieshausen, 9. Nov. 1933.
Todes-Anzeige
Schmerzzerfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Karoline Raufer
geb. Kauschenberger
nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im Alter von 62 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: Simon Raufer,
Alt-Gemeindepfleger mit Kindern.
Beerdigung am Samstag 2 Uhr

Das schönste Geschenk für alle Frauen ist das Jahrbuch
Vorschau
und fortgesetzt nur
560 RM
Lexikon-Format, 350 Seiten. Viele farbige Tafeln, über 300 Textabbildungen und eine vielzahlige Sonderbeilage: Internation. Erkennungszeichen der Flugzeuge. Mit neuen Lezählungen d. Lieblingschriftsteller der Jugend: frey Strauben und Ernst Löhdorf. Das schönste aus Technik, Sport, Natur u. Heimat, eingetragene Preisauszeichnung mit vielen schönen Preisen.
Zu beziehen durch:
Buchhandlg. Zaiser Nagold

Scotts Emulsion
ein wohlschmeckendes, leichtverdauliches, appetitanregendes **Lebertran-Präparat**. Lang erprobt und stets bewährt. Tausende von Attesten loben Scott. Es ist ein Nahrungsmittel für Jung und Alt, sehr vitaminreich und trotzdem billig. Herstellung schon über 30 Jahre in Deutschland. Man achte beim Kauf stets auf die Schutzmarke. Scott ist in jeder Apotheke u. Drogerie erhältlich.
300 gr.-Flasche 3.- Mk.
250 gr.-Flasche 1.75 Mk.

Der Stahlhelm
Sammlung des Kern- und Behrsta heute abend 5.30 am Stahelheim; Fackelausgabe. Gäter.

Mil.- u. Vet.-Ver. Nagold
Es ist Pflicht eines jeden Kameraden am

Fackelzug
und der **Rundgebung** heute abend teilzunehmen. Antreten 1/6 Uhr „Traube“, wo auch die Fackeln verteilt werden.
Der Vereinsführer.

Lampions Papier-Fackeln
empfiehlt
G. W. ZAISER.

KABA
berliner Pantagentrunk
fördert die Verdauung, ist wohlschmeckend u. bekömmlich.
30 u. 60 Hg. d. Paket
Friedrich Schmid

Lieder- u. Sängerkreis
Der Verein beteiligt sich an dem **Fackelzug** und der **Rundgebung** heute abend. Zusammenkunft 5.30 in der Traube. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht. Fackeln werden beim Antreten ausgeben.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Bericht des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland für Oktober 1933

Stuttgart, 8. November.

Aus den Ergebnissen der Arbeitslosenstatistik vom 31. Oktober ist ein erfreuliches Bild über die Erfolge zu gewinnen, die bisher bei der Verteidigung des in der Arbeitslosigkeit gewonnenen Bodens erzielt worden sind. Im Oktober wurden trotz des unvermeidlichen Rückgangs der Beschäftigtenzahlen in Landwirtschaft und Fremdenverkehrsgewerbe der Gesamtarbeitslosenstand von Ende September nicht nur gehalten, sondern sogar nochmals um 5441 Personen verringert. Neben dem ziesfächeren Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, der Länder und Kommunen haben ein gewisser Optimismus der Wirtschaft, Verständnis und Verantwortungsgefühl der Arbeitgebererschaft zu diesem Ergebnis beigetragen.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern gemeldet sind, betrug am 31. Oktober 212 282 Personen (162 625 Männer und 49 657 Frauen) gegen 217 703 (168 465 Männer und 51 238 Frauen) am 30. September. In Württemberg und Hohenzollern ist die Arbeitslosenstatistik im Oktober von 77 542 auf 73 813 und in Baden von 140 161 auf 138 449 gesunken.

Die Entlastung der Unterhaltungsanstalten hat ebenfalls Fortschritte gemacht. Gegen Ende September ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 709 und in der Arbeitslosenversicherung um 3616 niedriger. Die Zahl der Arbeitslosen, die als Wohlfahrtserwerbslose von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützt werden, ist um rund 4000 Personen gefallen.

Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 31. Oktober folgender:

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 20 205 Personen (16 196 Männer, 4009 Frauen).

In der Krisenfürsorge 86 006 Personen (52 209 Männer, 13 797 Frauen). Davon kamen auf Württemberg: 31 295 Personen (25 303 Männer, 5992 Frauen); auf Baden: 54 916 Personen (43 102 Männer, 11 814 Frauen).

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 31. Oktober 1933 auf 1000 Einwohner 17,1 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge; dazu kamen auf 1000 Einwohner noch rund 10 arbeitslose Wohlfahrtserwerbslose. Insgesamt kamen auf 1000 Einwohner 42,2 unterstützte und nicht unterstützte Arbeitslose.

Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage wurde in der Berichtszeit hauptsächlich von den Vorgängen folgender Berufsgruppen beeinflusst:

In den landwirtschaftlichen Bezirken war die Zunahme der Arbeitslosen um 237 Personen erheblich geringer als in früheren Jahren im gleichen Monat. Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter hat erheblich nachgelassen, nur in einigen Bezirken wurden noch ins Gewicht fallende Vermittlungszahlen erreicht. Die im Laufe des Sommers in die Landwirtschaft eingestellten Arbeitslosen bekamen zum großen Teil ihre ablaufenden Arbeitsverträge über den Winter verlängert; in geringem Umfang konnten auch noch neue Landarbeiterstellen gewonnen und besetzt werden.

In der Forstwirtschaft haben staatliche Forstämter und Gemeinden mit den wintertlichen Durchforstungsarbeiten und mit der Gewinnung von Ruh- und Brennholz begonnen, so daß bereits mehrere hundert Arbeitslose aller Berufsgruppen zu den Waldarbeitern zugewiesen werden konnten.

In der Industrie der Steine und Erden hat die Besserung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die sich besonders für die Steinbruchbetriebe auswirken, haben einige Stilllegungen von Ziegeleibetrieben und die Stilllegung einer badischen Glashütte, die 100 Arbeitskräfte entlassen mußte, aber erst zu einer ganz geringen Zunahme der Arbeitslosenzahl in der Steinindustrie geführt.

In der Eisen- und Metallverarbeitung, einschließlich Maschinenbau, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik wurde noch einmal eine Senkung der Arbeitslosenzahl um 2036 Männer und 409 Frauen erreicht. Die Besserung in der Porzellan- und Schmelzwarenindustrie, in der Uhrenindustrie und in der Radioindustrie hat weiter an Boden gewonnen. Auch in der Automobilindustrie und ihren Hilfsindustrien hat sich die Besserung fortgesetzt, so daß zahlreiche Einstellungen von Arbeitskräften stattfinden konnten. Im Maschinenbau war die Lage einheitlich; in einigen Bezirken konnten weitere Arbeitskräfte eingestellt werden, während andererseits auch Freistellungen von Arbeitskräften erfolgten. In den handwerklichen Berufen der Metallverarbeitung erstreckte sich die Nachfrage hauptsächlich wieder auf Bauflächner und Bauflächner sowie auf Installateure, Elektromonteur und Heizungsmonteur.

In der Spielwarenindustrie hat die Besserung angehalten und auch in der Harmonikaindustrie machte sich eine Belebung bemerkbar.

In der Textilindustrie wurde die Lage in der Baumwollspinnerei und -weberei, in der Textilfabrikation und in der Strichwarenbranche fast durchweg günstig beurteilt. Es war auch überall Ausnahme-tätigkeit für Arbeitskräfte vorhanden. Andererseits hat ein Betrieb der Strichgarnfabrikation 150 Entlassungen vornehmen müssen. Im ganzen Spinnstoffgewerbe wurde eine Abnahme der Arbeitslosenzahl um 113 Männer und 220 Frauen erzielt.

In der Papierherstellung und -verarbeitung hat sich die Lage in den einschlägigen Branchen weiter gebessert, so daß gegen Ende September eine Verminderung der Arbeitslosenzahl um 80 männliche und 118 weibliche Arbeitslose zu verzeichnen war.

In der Lederindustrie ist vor allem die Vermehrung der Belegschaft der Kollernfabrikation zu melden, die 85 Kräfte neu einstellen konnte.

In Holz- und Schnitzstoffgewerbe war die Entwicklung des Beschäftigungsgrades nicht einheitlich. In den Etagenwerken überwogen die Entlassungen. Ebenso hat die Spanforstfabrikation einen Rückgang der Beschäftigungszahl zu verzeichnen. In der Möbelfabrikation hat sich in den verschiedenen Branchen Zugang und Abgang die Waage gehalten. In der Karol-



Zur Erinnerung an den 9. November 1933

Unser Bilddokument aus diesen Tagen zeigt die damaligen Angeklagten vor dem Gebäude des Volksgerichts: in der Mitte rechts Adolf Hitler, neben ihm General Ludendorff, dann Oberleutnant Kriebel, ein verdienter Kämpfer Hitlers. Rechts von Hitler (erste Reihe) Hauptmann Röhm, der jetzige Stabschef der SA, und den jetzigen Reichsinnenminister Dr. Frick. Hinter Röhm, etwas erhöht, steht man Oberleutnant Bräuner, den jetzigen Adjutanten des Führers.

terieranlage, in der Uhren- und Radio-geschäftsfabrik und in den Bauhilfsbetrieben hat sich die Besserung fortgesetzt, so daß in der gesamten Berufsgruppe der Holzarbeiter eine Abnahme der Arbeitslosenzahl um 161 Personen festzustellen war.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hat der Beginn der Kampagne in der Zuckerraffination eine Entlastung des Arbeitsmarktes um mehr als 1000 Arbeitslose gebracht. Durch Rückgang der Beschäftigten in der Tabakfabrikation und in der Konervenindustrie kamen jedoch auch zahlreiche Arbeitskräfte in Zugang.

Im Bekleidungs-gewerbe hat sich endlich eine geringe Belebung in der Herrenschneiderei bemerkbar gemacht. Erheblich besser war die Lage für Arbeitskräfte der Damenschneiderei, des Kürschner-gewerbes und des Hutmachergewerbes. Die Hand-schuhfabrikation war weiter gebessert. Starke saisonmäßige Entlassungen haben aber in der Hutfabrikation stattgefunden und auch in der Schuhindustrie scheint augenblicklich ein Stillstand eingetreten zu sein. Die gesamte Entlastung im Bekleidungs-gewerbe betrug aber im Berichtsmontat dennoch 213 männliche und 343 weibliche Arbeitslose.

In der Berufsgruppe Gesundheitswesen und Körperpflege ist die Arbeitslosenzahl im Oktober in geringem Umfang gestiegen.

Im Baugewerbe ist das verfügbare Angebot an gelernten Handwerkern und an Bauhilfsarbeitern im ganzen nicht gestiegen. Infolge der zahlreichen Tiefbauarbeiten hat die Zahl der Bauhilfsarbeiter nochmals abgenommen, während durch die nachlassende Hochbautätigkeit Facharbeiter in Zugang gekommen sind.

Das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe hatte infolge des Saison-schlusses in den Kurorten im Oktober einen Zugang von 297 männlichen und 322 weiblichen Arbeitslosen.

In der Berufsgruppe häusliche Dienste konnten über 500 weibliche Arbeits-suchende aus den Reihen der Arbeits-ämter ausgeschieden werden.

In den Angestelltenberufen ist hervorzu-heben, daß die Quartalszugänge diesmal nicht groß waren und daß in vielen Be-zirken die Lage für kaufmännische, technische und sonstige Angestellte überhaupt besser be-urteilt wird. Im Berichtsmontat war für zahlreiche Angestellte auch für die Wahl-vorbereitungsarbeiten kurzfristige Beschäftigungsmöglichkeit gegeben. Der Stand an Stellenlosen Angestellten war Ende Oktober um rund 800 Personen geringer als Ende September.

Büchertisch

Unter erster Hindenburgflieger Friedrich Karl Freiherr von Koenig-Wart-hausen ist in Karachi (Britisch-Indien) am den 2. Hindenburgpostol getarnt. Diese ereignisreichen und abenteuerlichen Flug quer durch Asien-Indien, Siam, Japan durch die USA, schildert er in seinem soeben bei der Deutschen Ver-lags-Anstalt Stuttgart erscheinenden Band Weiter mit 20 PS! Mit Ge-nehmigung des Verlags veröffentlicht wir das folgende Kapitel.

Große Ereignisse

Ganz Bangkok war zur Abblühpilade auf dem Königsplatz, wo ich gelandet war, erschie-nen. Man hatte große Tribünen errichtet und ein schattiges Zelt für die Gäste des Königs, die Hofdamen und Militärattaches.

Wenn ich nicht schon aus Gesprächen gewußt hätte, was deutsche Erziehung und deutliche Waffenübung gerade für das heimische Heer be-deuten, so hätte ich es nunmehr gesehen. Vieles erinnerte an unsere alte Armee.

Alle Waffen-gattungen zeigten sich bei der Parade in vorzüglichem Stand. Die Geschütze son-ten über den Platz, nahmen Aufstellung, prokren ab, um ihre Geschwindigkeit zu beweisen. Die Kavallerie führte Reiterhütchen vor, und wäh-rend noch die Schwadronen in Linie standen, brummte von fern die ganze Luftflotte heran.

Schließlich schob einer nach dem anderen ganz tief herab und draufte in fünf Meter Höhe über

die gesamte Kavallerie dahin. Die Pferde rühr-ten sich nicht.

Dann machten die Flieger den „Zimm-er-mann“. Kurz darauf zogen sie alle nebenein-ander davon.

„Ist es wahr“, fragte mich die Kronprinzessin, „daß Deutschland kein einziges solches Flug-zeug besitzt?“

Einige Tage später wurde der französische Ozeanflieger Le Biz in Bangkok erwartet, der mit einer sechshundertpferdigen Maschine einen Flug Paris-Indochina durchführten wollte.

Zu unserer großen Enttäuschung traf er nicht ein. Ich hatte mich schon gefreut, ihn kennenzu-lernen. Da er auch keine Nachricht gab, krieg die Besorgnis immer mehr. Nach zwei Tagen ver-gablichen Wartens wurde beschlossen, daß ich ihn in Begleitung eines heimischen Flugzeuges suchen ginge, und wir bereiteten mit Unter-stützung des französischen Militärattachés alles Nötige vor, um dem womöglich Verunglückten Hilfe zu bringen.

Erstlichzeitig konnte jedoch diese Rettungs-expedition unterbleiben. Auf dem Flugplatz traf ein Telegramm des Franzosen ein, mit der Mit-teilung, daß er sich noch am Leben befinde. Er war auf der Teufelsstrecke nach Birma verun-glückt. Das Flugzeug mußte in die leichte Man-grovenbüsche niedergehen und geriet bei dieser Schickung auch noch in Brand. Nur mit äußerster Kraftanstrengung konnte er seinen Retanter, der einen Beinbruch erlitten hatte, vor Einleken der Flut in Sicherheit bringen.

Die beiden durften froh sein, daß sie sich in der Nähe des Städtchens Moumein befanden. Aus den Dschungeln, die weiter südlich liegen, wären sie nie mehr zum Vorschein gekommen.

Wenn Bangkok auf diese Weise um ein lie-gerisches Ereignis gekommen war, so fand er dafür bald Ersatz, als der Comte de Sibour mit Gattin in einer Sportmaschine anlangte. Der französische Graf machte mit 250 PS von In-dien aus eine etwas ungewöhnliche Hochseils-reise.

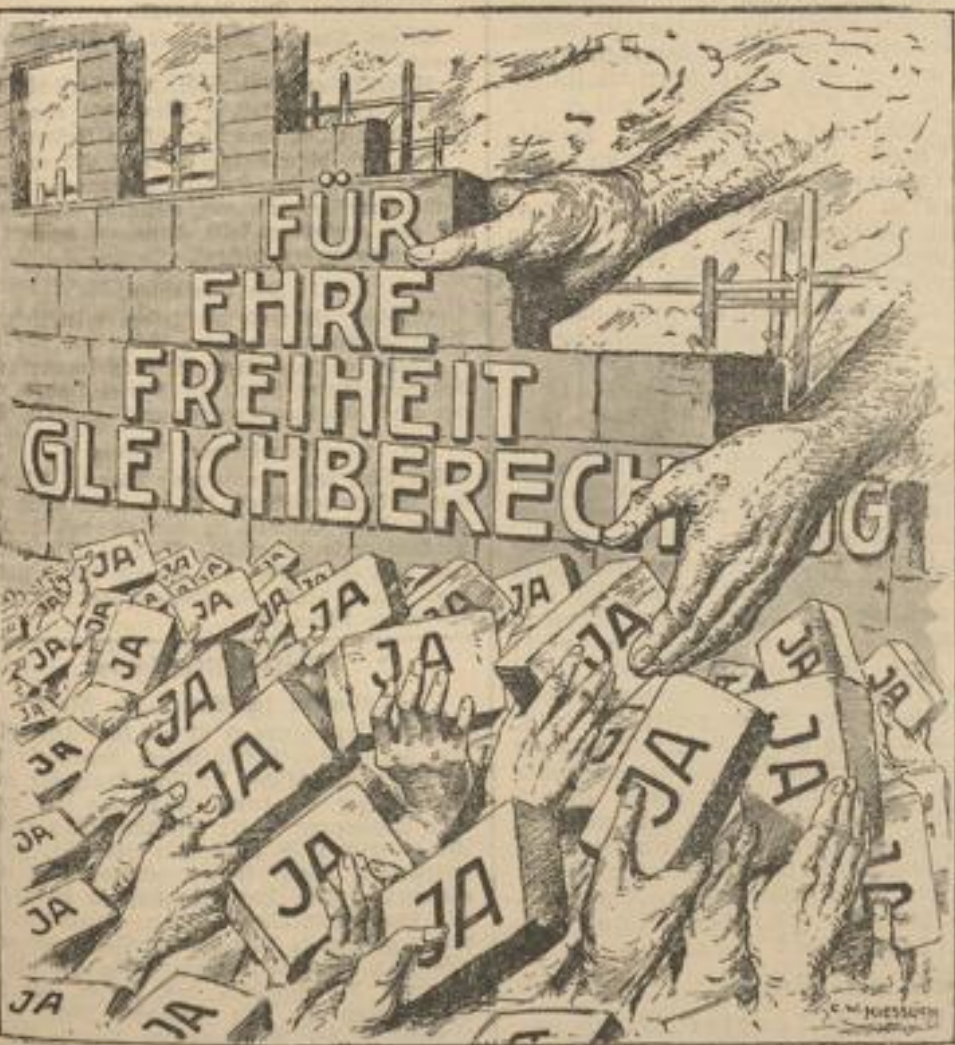
Natürlich lernte ich das sportbegeisterte Paar alsbald kennen. Wer beschreib aber unser aller Erstaunen, als am folgenden Tag im „Bangkok Daily Mail“ ein Bild von der Gräfin und mit mir erschien mit der Ueberschrift: „Das fliegende Hochseilpaar oder ein lustiger Honigmond“.

Unerwartet trat plötzlich ein furchtbarer Wol-tenbruch ein. Es regnete drei Tage in Kübeln. Der Himmel leuchtete alle Schichten geöffnet zu haben. Seit dreißig Jahren, schrieben die Zeitungen, habe man etwas Derartiges nicht erlebt. In kurzer Zeit waren 130 Zentimeter Regen ge-fallen, eine Menge also, wie man sie in Deutsch-land allenfalls im Lauf von zwei Jahren zu-sammenrechnet.

Die Flüsse und Klänge waren über die Afer getreten, die Reisfelder überflutet, Brücken weg-geschwemmt. Der Flugplatz von Don Kwang alich einem einzigen See.

Besonders im Süden des Landes, wohin ich fliegen wollte, hatte das Unwetter gehielet.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jäger, Nagold, Bestellungen entgegen.



Zur Volksabstimmung am 12. November Jede „Ja“-Stimme ein Baustein für das neue Reich!



Hitler — Der erste Arbeiter seines Volkes

Reichstagsbrandstifter-Prozess

Dr. Goebbels sagt aus / Die Kommunistische Partei Deutschlands ohne Maske

Berlin, 8. November.

Aus Anlaß der Vernehmung des Reichsministers Dr. Goebbels sind die Polizeiposten in der Umgebung des Reichstagsgebäudes verstärkt worden. Der Andrang von Presse und Publikum ist außerordentlich groß. Der Angeklagte Dimitroff, der noch ausgeschlossen ist von den Verhandlungen, ist wegen der Bedeutung der Aussagen des Reichspropagandaministers ausnahmsweise wieder zugelassen worden.

Die Bedeutung der Zeugenaussage Dr. Goebbels

Die Verhandlung beginnt pünktlich um 9.30 Uhr. Beim Erscheinen Dr. Goebbels im Saal erheben sich alle Anwesenden und begrüßen ihn mit dem Deutschen Gruß. Nach der Vereidigung betont Senatpräsident Dr. Büniger die Bedeutung der Zeugenaussage des Reichsministers: Er komme als Zeuge in Betracht. Als langjähriges Mitglied des Reichstages vermag er die technische Entstehung des Brandes beurteilen, seine gegenwärtige Stellung ermöglicht ihm die Beurteilung der politischen Seite. Eine Rechtfertigung dem bereits genügend gekennzeichneten „Braunbuch“ gegenüber aber komme nicht in Frage.

Dr. Goebbels erklärt, nicht im Zusammenhang, sondern lieber auf einzelne Fragen antworten zu wollen.

Die Kabinettsitzung am Brandtage

Die Behauptung, daß für den 27. Februar von allen Ministern keine Wahlreden angelegt worden seien bzw. schon angelegte Wahlreden abgelegt wurden, erklärt Dr. Goebbels damit, daß zur Wahrung der gemeinsamen politischen Linie die führenden Herren des Wahlkampfes sich in der Woche zwei- bis dreimal in Berlin treffen mußten. Das wurde von den Herren so gehandhabt, daß sie an diesen Abenden überhaupt nicht in Versammlungen sprachen, sondern sich nur ihren Amtsgeschäften widmeten. Einer dieser Tage war der Tag des Reichstagsbrandes. Es war ein Tag, der für alle Mitglieder des Kabinetts und die maßgebenden Herren der NSDAP. freigehalten worden war für politische Besprechungen, die außerhalb der Wahlpropaganda lagen. Es ist aber durchaus nicht so, daß sie sich auf diesen Tag geeinigt hätten, weil er als Tag des Reichstagsbrandes in Aussicht genommen gewesen wäre.

Am Abend des Tages war der Führer in Dr. Goebbels' Wohnung zu Gast. Der Führer besaß damals in Berlin noch keine Privatwohnung. Während des Abendbrotbesuches wurde ich ans Telefon gerufen. Der als Gast des Reichstagspräsidenten Göring im Reichstagspräsidentenpalais wohnende Auslandspressesekretär Dr. Hanftängl benachrichtigte mich, daß der Reichstag brenne. Ich habe diese Meldung für einen Scherz und für absurd gehalten. Ich hängte ein und machte keinen Gebrauch von der Mitteilung. Bald darauf wurde ich aber wieder von derselben Stelle angerufen und dringlich darauf aufmerksam gemacht, daß es nun meine Pflicht sei, den Führer darüber zu unterrichten, daß der Reichstag brenne. Der Führer wollte es zuerst auch nicht glauben, so überraschend kam die Mitteilung.

Einheitliche Ueberzeugung: Kommunisten sind die Täter

Wir sind im rasenden Tempo zum Reichstag gefahren und ungefähr eine halbe Stunde nach der fernmündlichen Mitteilung eingetroffen. Gleich am Portal 2 trat uns Göring entgegen und erklärte, es handle sich um einen politischen Anschlag. Einer der Täter, ein holländischer Kommunist, sei schon gefaßt und werde eben vernommen.

Vorsitzender: Haben Sie die vielfach erwähnte Keuschung des Reichskanzlers gehört, die sich auf die Urheberschaft des Brandes bezog?

Dr. Goebbels: Jawohl, es war auch ganz natürlich, da Göring schon mitgeteilt hatte, daß es sich um einen kommunistischen Anschlag handle. Als Herr v. Papen seiner Bestürzung und Bewunderung darüber Ausdruck gab, sagte der Führer: Das ist ein Zeichen dafür, wie die Situation wirklich ist. Hier blutet die Situation sich aus. Hier kann man sehen, in welcher Gefahr Deutschland steht und das deutsche Volk kann überzeugt sein, daß ich es für meine Pflicht erachte, die deutsche Nation vor dieser Gefahr zu retten.

Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden erklärt Dr. Goebbels, daß die Auffassung, daß Kommunisten die Urheber seien, ganz einheitlich war. Es gab keine politische Gruppe in Deutschland, die bei Gelingen des Anschlages

einen Vorteil haben konnte, als nur die Kommunisten.

Braunbuchtügen - alte kommunistische Taktik

Vorsitzender: Das Braunbuch schlägt eine besondere politische Praxis ein, um zu erklären, daß die Schuldigen an anderer Stelle zu suchen seien.

Dr. Goebbels: Das Manöver ist mir von der kommunistischen Partei bekannt. Es ist ein alter kommunistischer Trick, der immer angewandt wird, wenn die Partei ein schlechtes Gewissen hat. Der Minister wies auf den tragischen Tod des Parteigenossen Kätemeyer hin, insbesondere aber auf den Fall Horst Wessel, bei dem die Kommunisten auch behauptet hatten, daß es sich nicht um einen Nationalsozialisten, sondern um einen Zuhälter gehandelt hätte. Und doch hat sich im Prozeß herausgestellt, daß diejenigen, die dieses Drama in ein Zuhälterdrama umfälschten, von kommunistischen Funktionären im Karl-Liebknecht-Haus angestiftet worden waren. Oder der Fall der Kolonie Felsenreth, wo wir die Toten und Schwerverletzten hatten und die kommunistische Presse dann behauptete, wir seien die Brandstifter gewesen. Damals trat auch im Saalbau Friedrichshain ein kommunistischer „Gerichtshof“ zusammen, dem von bestellten, bezahlten und vorher unterrichteten Zeugen die Schuld der Nationalsozialisten nachgewiesen wurde.

Genau dasselbe bestellte Theater hat sich jetzt in London abgespielt. Ich bedaure nur, daß eine andere Regierung das zugelassen hat; ich kann mir das nur so erklären, daß sie die kommunistische Partei nicht kennt.

Die KPD ist die eigentliche Urheberin des Brandes gewesen. Wenn er gelungen wäre, dann würden die Attentäter heute die großen Helden der Kommunisten sein. Da er misslungen ist, sucht die Partei sich ein Alibi zu schaffen.

Die Denkschrift Oberfohrens - gefälscht

Auch Oberfohrens halte ich nicht für fähig, die Denkschrift, die das Braunbuch bringt, verfälscht zu haben. Er mag politische Fehler gemacht haben, aber niemals wird man ihm vorwerfen können, daß er mit Bewußtsein die nationale Sicherheit des deutschen Volkes gefährdet hätte.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärt der Reichsminister, daß es Differenzen über grundsätzliche Fragen im Kabinett gar nicht gegeben habe. Debatten gab es höchstens über taktische Fragen, vor allem: Wie bekämpfen wir am besten und erfolgreichsten die KPD? Die Forderung nach dem Verbot der KPD, ist nicht von den Nationalsozialisten, sondern von den Deutschnationalen gestellt worden. Auch über Fragen des Reichstagsbrandes haben im Kabinett niemals Meinungsverschiedenheiten bestanden.

Die Braunbuchtügen über die Urheberschaft Dr. Goebbels

Ich habe mit großem Erstaunen festgestellt, daß das Braunbuch mich der Urheberschaft des Brandes beschuldigt. Das ist ein Beweis für die vollkommene Phantasielosigkeit der kommunistischen Propaganda. Glaubt denn jemand, daß mir keine anderen Propagandamittel gegen die Kommunisten zur Verfügung stehen, als so eine Brandstiftung? Oberleutnant Schulz habe ich seit der Parteireise im Jahre 1932 nicht mehr gesehen. Ausgerechnet ihn sollten wir beauftragt haben, den Reichstag in Brand zu stecken, der mit Gregor Straßer als dessen Adjutant von der Tribüne der Öffentlichkeit verschwunden war?

Der Terror als kommunistisches Kampfmittel

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die KPD, die Parole „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“ zeitweilig zurückgenommen habe, erklärt Dr. Goebbels, daß wohl später einmal eine Verlautbarung der KPD gegen den Individualterror erschien. Praktisch war das aber bedeutungslos. Ich bin überzeugt, daß die KPD, den Terror nicht nur nicht ablehnte, sondern darin das beste Mittel zur Niederkämpfung des politischen Gegners sah. Torgler selbst hat diese Parole in seinen Versammlungen vorgebracht und sich später damit herausgeredet, daß er nicht gelagt hätte „Schlagt sie nieder“, sondern „Schlagt sie!“ Die „Kollektive“ hat die Parole in einem von der Bezirksleitung offiziell herausgegebenen Aufruf gebracht.

Die drei Arten kommunistischer Parteigänger

Auf eine Frage des Reichsgerichtsrates Goenders: Ich habe Torgler sehr aufmerksam jahrelang beobachtet, ohne daß ich

mit ihm ein Wort gesprochen hätte. Man muß die KPD in drei Klassen einteilen. Es gibt den ehrlichen Arbeiter, der an den Kommunismus glaubt. Wir haben uns immer bemüht, diese Menschen für uns zurückzugewinnen. Es gibt eine zweite Klasse, das ist der Janhagel auf der Straße, den die KPD, benutzte, um Verbrechen zu tarnen. Das sind die Menschen, die Anschläge, Plünderungen und Ueberfälle immer unter der Flagge des Kommunismus vor sich gehen lassen, weil sie hoffen, vor Gericht als politische Angeklagte milde wegzukommen. Es gibt eine dritte Klasse, das sind die sogenannten Intellektuellen, die sehr schlau verstehen, sich immer hinter Faschisten zu vertriehen, um dem Zugriff der Gerichte entgehen zu sein. Zu dieser Klasse rechne ich Torgler. Ich glaube nicht an seine Biederständigkeit, ich bin im Gegenteil überzeugt, daß er einer der gefährlichsten der kommunistischen Führer gewesen ist. Diese Ueberzeugung haben alle meine Beobachtungen im Reichstage bestätigt. Torgler stand immer hinter seiner Fraktion und wagte sich niemals nach vorn. Aus vielen Berichten von Parteigenossen, die Versammlungen Torglers besucht haben, weiß ich, daß er dort immer der größte Heher war und dann am nächsten Tage im Haushaltsausschuß und im Reichstag den feribsen und konzilianten Biederermann spielte.

Begründung der kommunistischen Aufstandspläne

Oberreichsanwalt: Sie haben den Reichstagsbrand gewissermaßen als das Signal für einen von den Kommunisten beabsichtigten Aufstand angesehen? - Dr. Goebbels: Absolut! - Oberreichsanwalt: Haben Sie irgendwelche Anhaltspunkte dafür, daß die KPD, den Aufstand für notwendig hielt? - Dr. Goebbels: Die Kommunisten überlegten: Wenn die Nationalsozialisten in den Sattel kommen, ist für uns alles aus. Es mußte der KPD, daran gelegen sein, vorher noch eine Möglichkeit auszusuchen, die Dinge an sich zu reißen. Darüber sprachen die kommunistischen Funktionäre ganz offen auf den Straßen. Ich konnte die Stimmung selbst aus den Drohbrieffen feststellen, die ich erhielt. Wenn es den Kommunisten gut ging, bekam ich sehr selten Drohbrieffe. Damals habe ich Hunderte von Drohbrieffen erhalten. In der illegalen Presse wurde ganz offen von Aufstand, Gewalt und Generalstreik gesprochen.

Im weiteren Verlauf der Fragestellungen durch den Oberreichsanwalt bestritt Dr. Goebbels, daß die NSDAP für den 5. März schlechte Wahlausichten gehabt und die nationalsozialistischen Mitglieder des Reichskabinetts sich von den übrigen Ministern und vom Stahlhelm umklammert gefühlt hätten. Wenn es der KPD, ernst gewesen wäre mit der Zurücknahme der Parole „Schlagt die Faschisten...“, so hätte sie dafür sorgen müssen, daß ihre Weisungen auch eingehalten werden. Als Hitler sich auf den Legalitätsstandpunkt stellte, wurde jeder aus der NSDAP, ausgeschlossen, der versucht hat, diese Linie zu stören.

Antworten an Dimitroff

Kunmehr stellt der Angeklagte Dimitroff einige sachliche Fragen. Als er fragt, ob Dr. Goebbels nicht im Rundfunk eine Rede gehalten habe, in der er auch die Sozialdemokratische Partei als Urheberin des Brandes hinstellte, stellt Dr. Goebbels fest, daß er auch die propagandistischen Fragen Dimitroffs beantwortet wolle. Die Verbindung zur SPD, war von vornherein gegeben. Für uns bestehen die Unterschiede zwischen KPD und SPD, nur in der Taktik, nicht aber im Grundsatz. Dimitroff kommt nun auf die Ermordung Liebknechts und Rosa Luxemburgs zu sprechen und wird vom Vorsitzenden unterbrochen. Dr. Goebbels: Es wäre zweckmäßiger, wenn wir bei Adam und Eva anfangen. (Gelächter.) Als diese Morde geschahen, bestand unsere Bewegung noch gar nicht und Hitler lag als Kriegsblinder im Lazarett in Pasewalk. Dimitroff will nun von der Beseitigung Rathenau und Erzbergers sprechen, wird aber vom Vorsitzenden unterbrochen. Dr. Goebbels erklärt, sich um diese Fragen nicht herumdrücken zu wollen. Zur Zeit der Beseitigung der beiden war die NSDAP eine kleine Gruppe, die in München Propaganda betrieb und hatte damit gar nichts zu tun. Er beantwortete die Fragen nicht deshalb, weil sie zur Findung der Wahrheit beitragen, aber er wolle Dimitroff und der Weltpresse nicht Gelegenheit geben, daß er sich vor der Verantwortung einer Frage vertriehen hätte. Ich habe anderen Leuten Rede und Antwort gestanden, als diesem kleinen kommunistischen Agitator. Dimitroff stellt nun Fragen über die illegale Betätigung der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich und in der Tschechoslowakei, wird von Dr. Goebbels mit einem Schopenhauer-Zitat abgefaßt; schließlich entzieht ihm der Vorsitzende das Wort.

Torglers Mordhetze

Der Angeklagte Torgler stellt nun eine Reihe von Fragen an den Reichsminister Dr. Goebbels, durch die er sich als Anschuldungslanun hinstellen will. Er muß aber den Vorwurf eintreten, daß er wohl mit kleinen SA-

Beuten distantiert habe, denen er sich überlegen fühlte, aber keine Einladung Dr. Goebbels' zu einer Diskussion annahm.

Oberreichsanwalt: Der Angeklagte hat erklärt, er habe nie die Parole ausgegeben: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft.“ Er hat aber laut Protokoll bei seiner Vernehmung ausgeführt, er habe beobachtet, daß die Wahlerfolge seiner Partei immer da am besten gewesen seien, wo man die Nationalsozialistische Partei am intensivsten bekämpft habe. Er sagte dann weiter: Ich schloß daraus, daß die Kommunisten mehr als bisher den Nationalsozialisten auf die Finger sehen müßten. Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft - das hat der Angeklagte Torgler nach seinen eigenen Angaben in der Versammlung gesagt. Er sagte allerdings dann weiter, daß er damit einen gewissen Kampf gemeint habe.

Torgler: Ich habe immer versucht, den Versammlungsbesuchern zu sagen, daß unter dieser Parole die geistige Auseinandersetzung zu verstehen sei. (Gelächter.)

Dr. Goebbels: Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die kommunistische Anhängerschaft Torgler so schlecht verstanden hat.

Appell an die Weltpresse

Dimitroff stellt nun wieder einige Fragen über die Verteidigungsmittel der von den Kommunisten angegriffenen Nationalsozialisten. Dr. Goebbels betont, daß die Parteigenossen zur Wahrung der Legalität aufgefordert wurden, die Waffen niederzulegen. Sie haben es auch getan. Ihm über wurde trotz vieler kommunistischer Anschlagsversuche ein Waffenschein vom sozialdemokratischen Polizeipräsidenten verweigert. Nationalsozialisten haben niemals Polizeibeamte erschossen, niemals die Parole ausgegeben: Schlagt die Kommunisten, wo ihr sie trefft. Ich stelle mit Bedauern fest, daß die Braunbuchtügen immer noch im Ausland verbreitet werden. Ich erwarte von der Auslandspresse, daß sie nun, nach dieser genauen Schilderung mit der gleichen Genauigkeit die Schilderung wiedergibt. Es geht nicht an, daß die Regierung eines so anständigen und ehrlichen Volkes so vor der ganzen Welt in unwahrhaftiger Weise weiter verdächtigt wird.

Dimitroffs Vorstrafen

Nach der Mittagspause wird eine Auskunft des bulgarischen Justizministeriums über Dimitroffs Vorstrafen bekanntgegeben. Danach ist Dimitroff 1926 wegen eines Ueberfalles zum Tode durch den Strang und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für alle Zeiten verurteilt worden. Diese Strafe ist durch Amnestie außer Kraft getreten. Schließlich ist Dimitroff zu 15 Jahren verschärften Kerkers und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 20 Jahre wegen Aufstandes verurteilt. Diese Strafe hätte Dimitroff in Bulgarien noch abzuhängen.

Die Kellner Röhm, Hafemann, Böck, Koch, Gehler und Winkel, sowie der Geschäftsführer Minkner vom „Bayerhof“ lagen aus, daß sie von der Kasse niemals im „Bayerhof“ gesehen haben. Dr. Reichert stellt Antrag auf eine Ortsbefichtigung im „Bayerhof“.

Die Verhandlung wird dann auf Donnerstag verlagert. Der Freitag bleibt verhandlungsfrei.

Humor

Der Beschoozel.

Alfreds Freund Meierhoff ist Versicherungsagent.

„Alfred“, sagt Meierhoff, „du solltest dich gegen Unfall versichern lassen. Wenn dir etwas passiert, kriegt von uns die dicksten Gelder.“
„Ich und die Gelder?“ Haat Alfred, habe ich schon in der Lotterie gewonnen? Meierhoff, ich weiß ganz genau, wenn ich mich wirklich bei euch versichern lasse, dann - passiert mir im ganzen Leben nichts.“

Die Verlobten.

„Liebster, ich muß dir leider mitteilen, daß Papa in Konkurs geraten ist.“
„Siehst du, habe ich es dir nicht immer gesagt, daß dein Vater schon ein Mittel finden wird, um uns auseinanderzubringen!“ R. Bl.

Schwieriger Auftrag

Der Chef sagt zum jungen Mann: „Wenn ich dem Stöbel den Preis für die grauen Cheviots mache, dann flüchten sie mir zu, daß doch der Einkaufspreis höher sei. Nähern Sie aber so laut, daß es Stöbel hören muß, jedoch nicht so laut, daß er denkt, Sie flüstern mit Abicht, damit er es hören soll.“

Zeitschriftenschau

Blumen im Garten der Mode

Lange Zeit hindurch ist die künstliche Blume von der Mode heimtücklich behandelt worden. Erst die schlichte klassische Linie der neuen Abendkleider, die durch die Blume ihre anmutige Ergänzung erhält, hat künstlichen Blütenismus wieder in Aufnahme gebracht. In der „Eleganten Welt“ finden wir darüber interessante Beispiele. Das neue Fest ist im Ubrigen auf den kommenden Winter eingestellt und bringt anregende Beiträge zur Frage der zweifachsten Winterbekleidung: Neue Modelle des Mantels, des Kostüms, des Pelzes, der Hüte und Kappen usw. Die „Elegante Welt“ ist für 1. März in der Buchhandlung Jais, Regold, vorrätig.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jais, Regold, Bestellungen entgegen.